

# «Der Mensch – sein Kommen und Gehen»

**Kantonsspital** Der Fülenbacher Künstler Franz Anatol Wyss zeigt sein aktuelles Schaffen

Der Künstler Franz Anatol Wyss zeigt im Eingangsbereich, in den Korridoren und in der Cafeteria des Kantonsspitals Olten einen spannenden Querschnitt durch sein gegenwärtiges Schaffen.

MADELEINE SCHÜPFER

Franz Anatol Wyss' Arbeiten setzen sich in dieser Ausstellung mit der Thematik «Menschheit» auseinander. Der Mensch, sein Kommen und Gehen, sein Eingebundensein in Ordnungen, in apokalyptische Zusammenhänge von weltumfassender Bedeutung haben den Künstler von jeher intensiv beschäftigt. War seine Farbgebung lange zurückhaltend, viel Grau, Schwarz, durchzogenes Weiss, so findet man seit einiger Zeit farbintensive Aussagen von grossartiger malerischer Kraft. Meist ist der eigentliche Hintergrund eher dunkel gehalten, besitzt aber interessante Himmelsöffnungen von intensiver Bläue, manchmal durchzogen von leichten weisslichen Schimmern oder besetzt von einem durchlässigen Grau, wobei einzelne Motive auszumachen sind: Bergspitzen, architektonische Monumente, Natur und Architektur als Fragment und zusätzliche Information. Dass das, was sich hier ereignet, mit dem heutigen Leben zu tun hat, mit der Art und Weise, wie man mit der Natur umgeht und wie man versucht ist, sein Umfeld zu verbauen und dies schon tüchtig getan hat.

## Roter Faden durch alle Bilder

Tröstlich und zugleich unheimlich ist es, wenn aus dieser fensterartigen Öffnung heraus eine übergrosse Pflanze mit weiss und rosa gefärbter Blüte wächst. Fremd und nah zugleich, ein Gebilde aus der Welt der Fantasie, der fantastischen Vorstellung, die in unglaublicher Direktheit zur Realität wird.



«Menschen» Werke von Franz Anatol Wyss.

FOTO: HR. AESCHBACHER

Im dunkelbraunen Grund erkennt man die Umrisse eines kirchenähnlichen Gebäudes in gelber Strichführung, filigranartig hingezeichnet, durchlässig, wichtig und doch nicht mehr als ein zartes Zeichen, das in seiner Leichtigkeit auch weggewischt werden könnte, um dem erdigen Braun Platz zu machen.

Linkerhand steht eine blau gefärbte menschliche Gestalt in den Umrissen rot markiert gleich einem Monument, das den Bildraum in Besitz nimmt, nicht als Hauptsache, sondern als Teil und im gleichen Ausmass wie die Pflanze, das gezeichnete Gebäude und die vorgelagerte dunklere Ebene, die beherrscht wird von einem blau gemalten Stern. Kein Bild gleicht dem anderen und doch geht ein roter Faden durch alle Bilder hindurch. Manchmal ist dieser rote Faden wörtlich zu verstehen. Durch die Art der Mal- und Zeichentechnik des Künstlers, der es meisterlich versteht, mit Farbstiften umzugehen, bekommen Linien, strichartige

Schattierungen, mit Stiften bearbeitete Flächen, fadenartige Verknüpfungen, die zu Spuren menschlicher Präsenz werden, eine Bedeutung von Lebensfäden, von Verbindungen, die einen sichtbar und fühlbar machen, dass menschliche Existenz nie isoliert betrachtet werden kann.

## Philosophische Hintergründe

Der Künstler Franz Anatol Wyss weiss in einem besonderen Mass um diese philosophischen Hintergründe, um diese menschlichen Zusammenhänge, und er liebt es, andeutungsweise solche Fragmente der menschlichen Existenz, der ständigen Hinterfragung, Gedanken um Kosmos und Untergang, um Hoffnung und Sinnfindung in den Raum, in seinen Bildraum zu stellen und daraus eine fantastisch realistisch geprägte Geschichte zu machen, deren Inhalt jeder für sich ergründen kann und soll. Lässt man sich von der Schönheit und Glut seiner Farben betören, so

täuschen diese Eigenschaften nicht über den zum Teil auch tragischen Inhalt hinweg. Ein allgemein gültiger Weltschmerz, eine ungestillte Frage auf das Warum eines jeden Lebens bleibt im Zentrum jeder Bildaussage stehen. Ob man sich in einem fein gemalten Gesicht verliert oder in einer interessant aufgebauten Raumlandschaft mit architektonischen Elementen, mit Spuren und Zeichen menschlicher Existenz, mit Natur- und Landschaftsfragmenten, immer bleibt auch das Ungelöste, das Fragende und Suchende zum Thema «Menschheit» im Raume stehen. So besehen liebt man nicht einfach die bildnerische Aussage aus ihrer malerischen und formalen Gestaltung heraus, sondern geht seinen Symbolen, Zeichen und Spuren, seinen Lebensfäden und Verknüpfungen nach und findet vielleicht ein Stück Erkenntnis, das mit dem eigenen Leben zu tun hat.

Bis 3. November im Kantonsspital Olten.